

# Ein Aargauer begeistert die Weltklasse

Die «Fröhlich-Tage» finden bereits zum fünften Mal statt. Zu hören gibt es Unbekanntes des Brugger Romantikers.

Eigentlich wollte die Initiantin der «Fröhlich-Tage», Barbara Vigfusson, nur einen Fröhlich-Tag veranstalten. Doch es hat sie gepackt. Die Fröhlich-Gesellschaft in Brugg hat in den fünf Jahren nicht nur mehrere Noteneditionen vorangetrieben, es haben auch interessante Künstlerpersönlichkeiten Fröhlichs Musik für sich entdeckt und spielen sie weiter.

So widmete sich erst kürzlich an den Boswiler Meisterkonzerten der Weltklasse-Tenor Ian Bostridge und sein versierter Begleiter Julius Drake der Uraufführung von Fröhlichs «Johannes & Esther» – eine Sensation! Das Publikum liess sich ein und war tief beeindruckt von Fröhlichs dramaturgischer Spannkraft über den 55-minütigen Liederzyklus, und über seine vi-

tale Fantasie – Bostridge und Drake haben dies brillant zur Geltung gebracht.

Klug war in diesem Konzert die Gegenüberstellung mit unbekanntem Liedern von Franz Schubert, einem Zeitgenossen Fröhlichs. So war nun deutlich zu hören, welche eigenständige Bedeutung der Aargauer Frühromantiker dem Klavierpart gab: er wird zum gleichwertigen Dialogpartner des Sängers. Entsprechend anspruchsvoll ist es zu spielen, virtuos und atmosphärisch im Ausloten der erweiterten Harmonik. Bostridge und Drake haben Gefallen gefunden, sie nehmen «Johannes & Esther» in ihr Repertoire auf.

Nicht umsonst gilt Fröhlich auch als «Schweizer Schubert». 1803 in Brugg geboren, besuchte er schon während der Schul-

zeit das Singinstitut von Hans Georg Nägeli in Zürich, um dann in Berlin nicht, wie geplant, Jura zu studieren, sondern am berühmten Berliner Singinstitut bei Friedrich Zelter ganz der Musik zu verfallen. In der Grossstadt konnte der junge Komponist jedoch nie richtig Fuss fassen, deshalb kam er 1830 zurück in den Aargau. Hier bekam er dank seinem Bruder den Auftrag, an der Kantonsschule den Musikunterricht aufzubauen. Daneben leitete er Chöre und gründete den heute noch aktiven Orchesterverein, um am Aarauer Musikfest 1836 Mozarts Requiem aufführen zu können.

## Frühes und Keckes am fünften Fröhlich-Tag

Am 5. Fröhlich Tag kann man in der Stadtkirche Brugg einen gu-



Bassbariton Stefan Vock singt an den «Fröhlich-Tagen». Bild: zvg

ten Querschnitt durch Fröhlichs Liederschaffen hören: der Tenor Benedikt Kristjánsson nimmt sich den eher späteren Liedern an, darunter den «Persischen Liedern» op. 12 (1834) auf Gedichte von Friedrich Rückert. Der Bassbariton und profunde Fröhlich-Kenner Stefan Vock

widmet sich hingegen der Frühphase in Fröhlichs Schaffen. Aus dem Jahre 1830 stammen die «2 Oden» nach Friedrich Hölderlin und «Geistes-Gruss» nach Wolfgang Goethe – es ist das Jahr von Fröhlichs Rückkehr in den Aargau.

Die beiden Pianisten Alexander Schmalcz und Jan Schultz begleiten die Sänger auf einem Hammerflügel, einem schönen Broadwood-Flügel von 1875 aus dem Besitz von Stefan Müller. Stefan Vock ist begeistert: «Fröhlich schrieb seine Lieder ja für Hammerflügel. Klanglich und dynamisch harmoniert er wunderbar mit der Stimme. Als Sänger finde ich viele Stimmfarben und –dynamiken im Instrument wieder, das ist höchst inspirierend für den musikalischen Dialog.»

Kaum beachtet wurden bisher Fröhlichs Stücke für Klavier vierhändig. Es gibt vier davon, sie alle präsentiert das Klavierduo Ivo Haag/Andrienne Soós am Fröhlich-Tag in Brugg, darunter auch die kecken «Neuesten Vierhändigkeiten» (1835). Die beiden Pianisten bevorzugen dafür den modernen Flügel: «Dieser verfügt über einen sehr viel länger klingenden Ton, was besonders langen Kantilen entgegenkommt,» meint Ivo Haag dazu. «Natürlich verfügt er auch über wesentlich mehr Klangvolumen, was die Erzeugung eines orchestralen Klangs begünstigt.»

**Sibylle Ehrismann**

.....  
**5. Fröhlich-Tag:** 17. Oktober, ab 14 Uhr, Stadtkirche Brugg.